

STEINER KIRCHENBOTE

63. Jahrgang

März - Juni 2018



Petrus

El Greco (1541 - 1614) - Monasterio de San Lorenzo de El Escorial

Petrus

Der manieristische Maler El Greco hat PETRUS - erkennbar am Schlüssel - als ausgezehnten, vom Leben gezeichneten und doch kraftvoll und majestätisch wirkenden Apostel dargestellt. Das gelb-goldene Gewand weist hin auf seinen Verrat(gelb) und zugleich auf seine große Bedeutung(gold) innerhalb des Kreises der Apostel.

Er wird im NT als Sprecher der Jünger, als erster Bekenner der Gottessohnschaft Jesu, als einer der beiden Augenzeugen aus dem Zwölferteil für das leere Grab und als ein maßgeblicher Leiter der Jerusalemer Urgemeinde dargestellt. Von ihm berichtet der Evangelist Markus:

Während sich PETRUS unten im Hof aufhielt, kam eine von den Dienerinnen des Hohenpriesters. Als sie PETRUS bemerkte, der sich am Feuer wärmte, blickte sie ihn an und sagte: »Du warst doch auch mit diesem Jesus von Nazareth zusammen!« Aber PETRUS stritt es ab. »Ich weiß nicht, wovon du redest; ich verstehe gar nicht, was du willst«, sagte er und ging hinaus in den Vorhof. Da krähte ein Hahn.

Als die Dienerin ihn dort wieder sah, wandte sie sich zu denen, die in der Nähe standen, und sagte noch einmal: »Der da ist einer von ihnen!« PETRUS stritt es wieder ab. Doch es dauerte nicht lange, da fingen auch die Umstehenden an: »Natürlich gehörst du zu ihnen, du bist doch auch ein Galiläer!« PETRUS begann, Verwünschungen auszustößen, und schwor: »Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet!« In diesem Augenblick krähte der Hahn zum zweiten Mal.

Da erinnerte sich PETRUS daran, wie Jesus zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.« Und er brach in Tränen aus. (MK 14,66-72)

Ein zweifelhafter Held ist Petrus in dieser Geschichte, in der Jesus selbst nur indirekt vorkommt. Es ist die Geschichte seines Versagens. Sie begann damit, dass Jesus seinen Jüngern gesagt hatte, was kommen würde: Ihr werdet mich alle im Stich lassen. Nur einer, Petrus nämlich, wagte es damals, Jesus zu widersprechen. Herr, ich verlasse dich nicht; alle anderen vielleicht, ich aber nicht.

Das ist also die Petrusgeschichte: Mir passiert das nicht, sagt Petrus. Doch, genau dir, sagt Jesus. Petrus wird von den Umstehenden am Feuer erkannt als einer der Nachfolger Jesu. Doch als sie ihn damit in die Enge treiben, wird Petrus leidenschaftlich. Das ist sein Charakter. Leidenschaftlich hat er Jesus widersprochen: Mir passiert das nicht. Und leidenschaftlich flucht und schwört er, nennt Jesus nicht einmal mehr beim Namen: Das ist das Ende. Petrus sagt sich von Jesus los. Endgültig. Er schwört Stein und Bein. Er will lieber verflucht sein als Jesus zu kennen. Da kräht der Hahn.

Petrus hat versagt, wie die anderen. Er hat Jesus im Stich gelassen. Der große Petrus, der mit dem Ehrentitel „Fels“ – jetzt ist er nur ein Häufchen Elend. Was wird nun werden?

Jesus ging seinen Weg allein ans Kreuz, geschlagen, bespuckt, festgenagelt, auch durch den Verrat seines engsten Freundes. Und doch wurde sein Schmerz zum Segen, seine Nie-

derlage zum Sieg, sein Tod zum Leben, seine Treue überwindet das Versagen seines Apostels.

Gottes JA zu uns Menschen in Jesus endet nicht da, wo unsere Schuld, unsere Selbstsucht, unsere Gottvergessenheit anfängt. Stattdessen hat dieses JA Gottes eine überaus heilsame Wirkung. Es ermutigt uns, hinzusehen, nicht zu verdrängen, wo wir schuldig geworden sind.

Gottes JA zu uns in Jesus gibt uns die Zuversicht, dass wir nicht verdammt werden wegen unseres Versagens. Es eröffnet uns den Weg, Verkehrtes zu bereuen und Vergebung zu erbitten. Es schließt aber auch jede Selbstgerechtigkeit und Selbstrechtfertigung aus.

Weil wir immer wieder an Gott und den Mitmenschen schuldig werden, haben wir das JA der Gnade unbedingt und immer neu nötig. Denn lebensgefährlich bleibt die Sünde, wenn wir uns nicht ganz entschieden von ihr abwenden und die böse Tat bereuen, das sehen wir an Judas.

Petrus aber kehrt um: er weint über seinen Verrat. Wie er, sind auch wir, Menschen mit einem schwierigen Herzen und mit ambivalenten Motiven, und immer wieder auf Gnade angewiesen. Deshalb wendet sich Jesus nicht nur Petrus, sondern jedem von uns zu mit der Frage: Hast du mich lieb? Er wartet darauf, dass auch wir wie Petrus von ganzem Herzen JA zu IHM sagen.

Ihre Pfarrerin



48. Steiner Ökumenische Gemeindefeier

22. - 28. Januar 2018

Und nun?

Ökumene nach dem Reformationsgedenken



Zur 48. Ökumenischen Gemeindefeier hatte die ev. Kirchengemeinde Stein und die kath. Gemeinde Stein/Eisingen St. Bernhard Herrn Tobias Licht, Leiter des Bildungszentrum Karlsruhe (Bildungswerk der Erzdiözese) zu einem Vortrag eingeladen. Herr Licht ist kath. Theologe und außerdem Leiter des Karlsruher Foyers Kirche und Recht (Kontaktstelle der Kirchen und des obersten Bundesgerichtes in Karlsruhe).

Licht begann mit einem Überblick über die Lage der Ökumene in den letzten Jahren. Nach seinen Worten habe sich die EKD zehn Jahre auf das Reformationsjahr vorbereitet und der Aufwand habe sich gelohnt, ein erfreuliches Gedenkjahr sei zustande gekommen, weil es ein ökumenisches Jahr geworden sei.

Es ist aber auch deutlich geworden, dass Katholische und Evangelische noch nicht wieder eins sind. Die Begeisterung für das ökumenische Streben zur Wiederherstellung der Einheit der Kirche seit Beginn in den 1970er Jahren sei auf beiden Seiten ge-

ringer geworden. An die Stelle der Leidenschaft für die Einheit trete heute eine neue Orientierung an konfessionellen Eigeninteressen und Profilierung sowie die Beschränkung auf pragmatische Nützlichkeits-effekte.

Die ökumenische Erklärung beider Kirchen zur Rechtfertigung, einem der wichtigsten Differenzpunkte seit Luther, wurde nicht zur einigenden Klammer, sondern von den Protestanten immer weniger beachtet, ihre Selbstdarstellung als Kirche der Freiheit habe auf die Katholiken negativ gewirkt.

Auf der Gegenseite habe die Erklärung „Dominus Jesus“ (von Licht schlicht als falsch erklärt) den evangelischen Kirchen das Kirche-Sein abgesprochen und bei der geplanten Einheitsübersetzung der Bibel habe das Beharren der Katholiken auf der lateinischen Bibel die Protestanten dazu gebracht nicht mehr mitzumachen.

Die Frage stelle sich: Wollen wir ein Zugehen auf die Einheit?

Wohin wollen wir mit der Ökumene?

Schon hinsichtlich des Ziels der Ökumene allerdings bestehe keine Einigkeit. Nicht „versöhnte Verschiedenheit“ sondern eine „Einheit in Vielfalt“ (mit Überwindung der theologischen Gegensätze in vorbehaltloser Verpflichtung auf die Wahrheit) müsse angestrebt werden. Die weitestgehend mögliche Bewahrung der vielfältigen konfessionellen Kulturen in einer künftig einen Kirche sei dabei zentral. Als Beispiel führte der Referent die Einheit

der verschiedenen Rituskirchen im Katholizismus an (wo z.B. auch nicht-zölibatäre Lebensweisen der Priester erlaubt sind).

Dazu brauche es aber auch ein liebevolles Interesse am ökumenischen Partner und dessen wirkliche Kenntnis. Fortschritte in der Ökumene seien von ernsthafter theologischer Arbeit bei vorbehaltloser Verpflichtung auf die Wahrheit zu erwarten.

Licht behauptete einerseits, dass es mit den Inhalten keine Probleme gebe, alle theologischen Fragen seien eigentlich gelöst, auch Abendmahl (Stichwort Transsubstantiation – Wandlung des Brotes in den tatsächlichen Leib Christi und des Weins in sein Blut, laut Referent nur eine Sache der richtigen Wortwahl, des richtigen Verständnisses von Transsubstantiation) und Amtsverständnis seien kein Hindernis: ein erweiterter Begriff der Übertragung des Glaubens könne die von den Katholiken gefordert apostolische Sukzession ersetzen und somit die evangelische Ordination akzeptieren.

Wir schauen heute vor dem Hintergrund der grundlegenden Einheit der Kirche (Taufe, Glaubensbekenntnis, Sakramente) auf die noch ausstehenden Differenzen in der Umsetzung des theologisch schon formulierten Weges, so Licht, um dann andererseits das Ganze am Ende wieder aufzuheben! Denn immer noch fehle den Protestanten der Sinn für die Bedeutung der Sakramente (sieben an der Zahl, bei den Evangelischen nur zwei) als selbstwirksame Vollzüge; auch

48. Steiner Ökumenische Gemeindegewoche

das sakramentale Verständnis von Kirche, ihre Notwendigkeit für das Heil der Menschen sowie die protestantische, von Augustin beeinflusste Erbsündenlehre (Luther: simul iustus et peccator – gleichzeitig gerechtfertigt und Sünder) seien doch noch ungeklärt und damit Hindernisse bei der Ökumene.

Auch wenn also das ökume-

nische Streben nach Wiederherstellung der Einheit der Kirche gemäß dem Willen des Herrn - „Alle sollen eins sein“ (Joh 17,21) – so Licht – alternativlos sein mag, so machen doch die Differenzen (von Licht nicht erwähnt, aber gleichwohl vorhanden unter anderem: Uneinigkeit in Fragen wie Ablass, Fegefeuer, Heiligen- und Reliquienverehrung, unbefleckte

Empfängnis und leibhaftige Aufnahme Mariens in den Himmel, Unfehlbarkeit des Papstes, Rolle der Tradition gegenüber der Bibel in Bezug auf Gottes Wort und Willen) gerade die von ihm als unerlässlich betonte Einheit in der **W a h r h e i t** vorerst unmöglich.

Horst Fix

Frauenfrühstück



Am Mittwoch der ökumenischen Gemeindegewoche war die aus Funk und Fernsehen bekannte Ordensfrau Teresa Zukic als Referentin im Evang. Gemeindehaus zu hören.

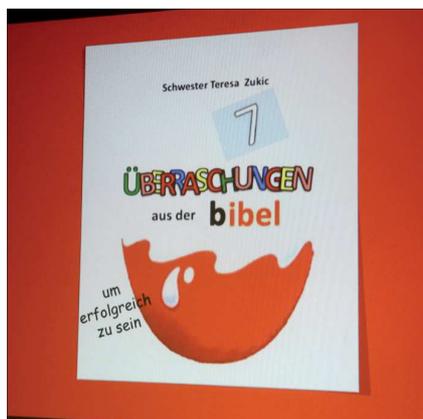
Vormittags sprach sie vor über 100 Frauen zum Thema: „Jeder ist normal, bis du ihn kennst“ –

von der spirituellen Kraft, Menschen zu (er)tragen -. Sie ermutigte dazu, Menschen, mit denen wir in Kontakt kommen und deren Reaktionen uns dabei seltsam oder anstößig erscheinen, nicht vorschnell böse Absicht zu unterstellen. Wir Menschen sind sehr verschieden in unserem Wesen, im Denken und Fühlen, da gibt es immer wieder Überraschungen und Unerwartetes. Und jeder hat auch mal einen schlechten Tag. Wir können lernen, mit Menschen besser umzugehen, ohne uns kränken zu lassen oder Schuld zuzuweisen. Wir können aufhören, die Vergangenheit für unser Unglücklichsein verantwortlich zu machen. Kränkungen und Verletzungen, die wir erfahren haben,

müssen wir nicht zwangsläufig an andere weitergeben. Wir könnten unsere Gefühle durch liebevolle Gedanken immer wieder versöhnlich umstimmen lassen durch Gottes Geist in uns. Er wird uns zu barmherzigem Umgang miteinander führen, sodass wir anderen nicht unsere Lasten weitergeben müssen.

Mit einer großen Portion Humor geht das am besten, wie Schwester Teresa aufzeigte. Sie machte deutlich, dass wir - Gott sei Dank - Menschen sind, die der Vater im Himmel über alles liebt. Wir haben das Privileg, immer wieder neu aus seiner Gnade heraus leben zu dürfen, wenn wir dieses Angebot nur annehmen wollen.

7 Überraschungen aus der Bibel ...



... war das Thema ihres Abendvortrags am Mittwoch

1. Wir dürfen mit Gott verhandeln.

Das sollten wir auf jeden Fall gerade dann tun, wenn uns etwas gewaltig unter den Nägeln brennt.

Wie das geht, das wird uns in vielen Psalmen gezeigt, etwa so: „Hol mich aus dem Kerker, damit ich deinen Namen preise“.

2. Gott verlangt auch mal verrücktes Vertrauen.

Manchmal ist es geradezu Notwendend, wenn wir uns auf ungewöhnliche Wege Gottes mit uns einlassen! Das zeigt ganz besonders die Geschichte des aussätzigen syrischen Feldhauptmanns Naaman, der sich seine Heilung durch Elisa so vorgestellt hatte, dass dieser ihn durch aufwändige Prozeduren

behandeln würde. Stattdessen sollte er sich auf Elisas Wort hin „einfach“ siebenmal im Jordan waschen. Fast hätte es keine Heilung für den Syrer gegeben, weil er zunächst zu stolz war, dieser Anweisung zu folgen.

Fazit: Manchmal muss man verrückte, anstrengende, unpopuläre Dinge tun im Namen Gottes. Denn wir haben einen menschenfreundlichen Gott, der uns Menschen liebt, was könnte besser sein, als IHM unser Vertrauen zu schenken.

3. Gott versetzt uns gerne an andere Orte

Gott fordert von seinen Menschen immer wieder den Auszug aus sicheren Komfortzonen.

Für die Israeliten bedeutete das Babylonische Exil den Verlust ihrer Heimat und doch wollte Gott sie nicht nur damit bestrafen, sondern sie auch seine Nähe ganz besonders spüren lassen. Manchmal wird man im Nachhinein bemerken, dass es gut war, wie einem der Boden unter den Füßen weggezogen wurde. Denn in „selbst-erarbeiteter“ Sicherheit brauchen wir vermeintlich die Verbindung zu Gott nicht mehr und fühlen uns auf trügerische Weise stark ohne IHN.

4. Gott schenkt den Kleinen Mut
Das wird in der Geschichte sichtbar, wie sich David gegen den Riesen Goliath stellt und siegreich ist durch Gottes Kraft.

Wenn ich etwas tue, das Gott ehrt oder meinem Nächsten zugutekommt, dann wird Gottes Segen mit mir sein. David hatte keine Angst, denn er wusste: Gott ist an meiner Seite.

Überall gibt es Menschen wie Goliath, hochmütige, machtbesessene, bössartige Menschen.

Wenn wir den Mut fassen, uns dem Unrecht entgegenzustellen, also dem, was Gott die Ehre neh-

men möchte und Menschenleben gefährdet, dann wird Gott uns zur Seite stehen. Gottes Segen wird mein Tun und Lassen begleiten, solange es mir um Gott und seine Ehre geht und nicht (nur) um mich selbst.

5. Gott zeigt uns in allem, dass IHM die Liebe zu den Menschen das Wichtigste ist.

Aus Liebe hat Jesus am Sabbath geheilt, obwohl das dem jüdischen Gesetz widersprach.

Manchmal müssen auch wir von Menschen gemachte Grenzen überschreiten, um Gottes Liebe zu bezeugen. Als Christen haben wir ja nichts zu verlieren. Der Tod, die letzte und stärkste irdische Gefährdung, bringt uns direkt in Gottes Arme. So muss gerade dieser Feind des Lebens doch Gottes Willen dienen, dass wir mit IHM leben sollen in Ewigkeit.

An Jesusnachfolgern sollten Menschen bemerken können, dass sie für Gott brennen, dass sie vom Glauben und der Liebe und der Hoffnung bewegt sind, dass sie echt sind in ihrem Leben mit Gott, dann wird das Feuer auch manch andere anstecken. Wir wertschätzen, was uns von Gott gegeben ist und wollen neu die BeGEISTERung für unseren Glauben leben.

JESUS (Lukas 2, 1-20)

Gott ist Mensch für uns geworden. Jesus wusste, dass er Gott ist und hat sich dennoch auf unsere Ebene begeben. Er hat die ganze Brutalität des Menschseins erfahren und dennoch flehte er am Kreuz um unserwillen „Vater vergib ihnen, sie wissen nicht was sie tun!“ Gott wurde Mensch, damit wir ihn lieben können und nicht in Furcht vor IHM vergehen müssen. Wenn wir auf einen Schlag die umfassende, großartige Macht Gottes, der die



Welt erschaffen hat, sehen könnten, müssten wir IHM gehorchen aus Furcht vor seiner Größe und Allmacht. Gott will aber, dass wir uns ihm freiwillig anschließen.

7. Gott fordert Initiative (Johannes 5, 1-9, Heilung am See)

Gott wird uns nicht unsere Freiheit nehmen, indem er einfach sein Ding mit uns macht. Er wartet darauf, dass wir ihn bitten, unser Gott und Herr zu sein.

Bei allen Heilungen, die Jesu vollbrachte, ging Er nicht über den Willen der Menschen hinweg, sie hatten die Freiheit, Heilung zu erbitten und Ihm ihr Vertrauen zu schenken. Dann wurde Heilung möglich. Um im Glauben und Vertrauen zu wachsen, müssen wir uns Zeit für Gott nehmen, da ist unsere Entscheidung, unser Wille gefordert. Das muss keinen besonderen Anlass oder Ort haben. In der Einkaufsschlange, im Stau, unter der Dusche... wir haben täglich viele kleine Momente in denen wir unsere Beziehung mit Gott stärken können. Und wir sind dazu aufgerufen, anderen den Glauben weiter zu vermitteln. Wenn es überhaupt ein Werk für Gläubige zu tun gibt, dann ist es allein dies, dass wir glauben wollen und den Willen Gottes tun wollen. Von unserem Glauben sollen wir auch sprechen, ihn ohne Scheu bezeugen, wir sollen der Liebe und Wahrheit Gottes

48. Steiner Ökumenische Gemeindegewoche

gemäß handeln und dabei immer ganz auf Gott vertrauen. Wenn wir das tun, folgen wir seinen Geboten. Wir Christenmenschen sollten uns durch einen liebevollen und wahrhaftigen Umgang miteinander auszeichnen. Durch die Liebe, die uns Gott schenkt, werden wir im Herzen verändert, das bleibt den Menschen um uns her ganz sicher nicht verborgen.

Mit ihren beiden Vorträgen hat Sr. Teresa auf humorvolle Weise mit ansteckendem Gottvertrauen dazu motiviert, sich auf das Abenteuer des Glaubens – auch immer wieder neu – einzulassen. Sie hat uns mitgenommen und Mut gemacht, die Überraschungen und Abenteuer auf dem Weg lebendiger Nachfolge zu entdecken.

ML



Maike Lösch dankt Schwester Teresa für ihren Vortrag.

„You're worth it – Du bist es wert!?“

Jugendabend am Donnerstag

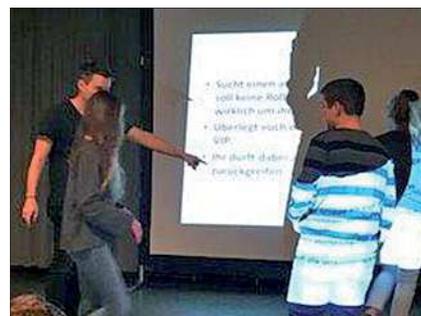
Pfarrer Thilo Bathke von Crossover, unseren Konfirmanden gut bekannt durch seine Workshops im Konfi-Unterricht, hat zum Thema „You're worth it – Du bist es wert!?“ einen inhalts- und spaßreichen Abend gestaltet.



Knapp 30 Jugendliche und Jugendmitarbeiter des CJS erfahren, wie der Wert des Menschen



durch Studien in Geld gemessen wurde und welche Rolle dabei die Ausbildung, der gesellschaftliche Status und das Vermögen spielt. Dem stellte der Referent den Wert des Menschen in Gottes Augen gegenüber. Unabhängig von Status, Ausbildung, Hautfarbe, Vermögen usw. ist jeder Mensch vor Gott einzigartig wertvoll und geliebt. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich auf ganz unterschiedliche Weise mit dem



Thema zu beschäftigen. Mit Verkleidungsmöglichkeit, in Kleingruppen, mit Rätselspielen á la „Dalli klick“, mit Schnelligkeits- und Geschicklichkeitsübungen gab es jede Menge Spaß und man konnte dabei die Erfahrung machen, dass in aller Unterschiedlichkeit der Begabungen nur das eine zählt:

Ich bin kompromisslos geliebt und überaus wertvoll in Gottes Augen.

Es ist aber der **Glaube** eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein **Nichtzweifeln** an dem, was man nicht sieht.

HEBRÄER 11,1

MONATSSPRUCH
MAI 2018

Regierung sagt Ägyptens Kirchen Unterstützung zu Verfolgung dennoch hoch



Kirche in einem Dorf im Süden Ägyptens



OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Der Sprecher von Ägyptens Repräsentantenhaus, Ali Abdel-Aal, versprach Papst Tawadros II., dem Oberhaupt der koptischen Christen, dass die Regierung dem neuen Gesetz zur Nutzung noch nicht registrierter Kirchen weitere Hilfe folgen lassen würde. Die Kirchen haben inzwischen 2.650 Anträge auf Genehmigung zum Bau oder zur Renovierung von Kirchen eingereicht.

Das Jahr 2017 war für die Christen in Ägypten – aller Konfessionen – eines der schmerzhaftesten. 128 Christen wurden

in religiös motivierten Morden und Anschlägen getötet, viele verletzt und andere wurden zur Flucht aus ihren Wohnorten gezwungen. Der IS hat geschworen, Ägyptens Christen auszulöschen und Kairo zu „befreien“.

Die Christen, die sich selbst als Märtyrerkirche bezeichnen, rufen derweil zum Gebet auf. Papst Tawadros II. schrieb dazu jüngst: „Zu Beginn des neuen Jahres beten wir als Kirche in Ägypten für die Menschen, die sich für Gewalt und böse Pläne geöffnet haben. Wir beten, dass sie umgewandelt werden vom Bösen zum Guten – das ist zu ihrem Wohl und zum Wohl unseres ganzen Landes.“

HINWEIS – Gebetswochenende für Ägypten: Am ersten

Märzwochenende treffen sich Tausende Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Deutschland in ihren Gruppen, um gemeinsam für verfolgte Christen – besonders in Ägypten – zu beten. Bestellung des kostenlosen Materialpakets und weitere Infos bei OpenDoors



Festlicher Schlussakkord

Steiner Stephanuskantorei gibt ihr letztes Konzert unter der Leitung von Kantorin Laura Skarnulyté

Ruhe und Besinnung, aber auch geistliche Freude strahlt Georg Friedrich Händels „Messiah“ aus. Ein Oratorium, dessen erster Teil von der Geburt Jesu erzählt und sich damit hervorragend dazu eignet, am zweiten Weihnachtstag in der vollbesetzten Steiner Stephanuskirche aufgeführt zu werden.

Im Rahmen eines ökumenischen Gottesdiensts brachten die Sänger der Stephanuskantorei Teile des wohl berühmtesten Oratoriums des 1685 geborenen barocken Tondichters zur Aufführung. Es war ihr letzter Auftritt unter der Leitung von Kantorin Laura Skarnulyté. Nach elf Jahren in Stein hat die 41-Jährige die Enzkreis-Gemeinde bereits vor einigen Wochen verlassen, um eine neue Stelle in Freiburg anzutreten. Ab sofort wird die ursprünglich aus Litauen stammende Musikerin dort die neue Kantorin der evangelischen Pfarrgemeinde West sein.



Für den Auftritt „ihrer“ Stephanuskantorei kam sie am zweiten Weihnachtstag aber noch einmal zurück nach Stein, stellte sich in den Mittelgang und nahm in gewohnter Weise den Taktstock in die Hand, um den rund 25 Sängern der Kantorei, den beiden Solistinnen und dem mehr als zehnköpfigen Orchester in dem anspruchsvollen Stück die nötige Orientierung zu geben.

Das begann leise, aber feierlich mit einer reinen Instrumentalmusik, bevor Sopranistin Song-Yi-Lee und Altistin Denise Seyhan, nur minimalistisch vom Orchester begleitet und einmal von der Stephanuskantorei unterbrochen, damit anfangen, Stellen aus der Bibel vorzutragen.

Sie stehen im Mittelpunkt der Komposition und kündigen die Ankunft Jesu an. Nach einem dyna-

misch gestalteten Wechselgesang mit Seyhan jubilierte die Stephanuskantorei im sich steigenden Choral „For unto us a Child is born“. Etwas dunkler wirkten die vier von Sopranistin Song-Yi-Lee vorgetragene kurzen Rezitative, die schließlich in den hellen Choral „Glory to God in the highest“ einmündeten. Nach der ebenfalls fröhlichen Sopranarie „Rejoice greatly“ fand das Konzert im von der Stephanuskantorei vorgetragene „Hallelujah“ seinen musikalischen Höhe- und Schlusspunkt: Fanfarenartig riefen es die Sänger in den Kirchenraum, immer lauter, immer kräftiger.



Die klangliche Fülle verfehlte ihre Wirkung nicht: Die Besucher waren begeistert und spendeten am Ende tosenden Applaus.

Umso bedauerlicher erschien es, dass Kantorin Laura Skarnulyté in Zukunft nicht mehr in Stein tätig sein wird. Elf Jahre lang hatte sie zahlreiche Aufgaben in der evangelischen Kirchengemeinde übernommen. „Sie haben das alles mit viel Begeisterung getan“, lobte Dekan Christoph Glimpel. Ihr Wirken habe auf den ganzen Kirchenbezirk ausgestrahlt.

Auch die Sänger der Stephanuskantorei verabschiedeten sich von Skarnulyté – auf ihre eigene Weise mit einem Lied, in dem sie sich für die „schönen Stunden und die herrliche Musik“ bedankten.

In Zukunft wird Ulrike Rothen die Leitung der Kantorei übernehmen.

Nico Roller

Abschied der Musikanten



Bei aller Wehmut, die an diesem Abend über dem Gemeindehaus lag, herrschte gleichzeitig auch fröhliche Ausgelassenheit, als sich am 16. Januar die Mitglieder der Kantorei und des Flötenensembles zusammenfanden, um von ihrer Kantorin Laura Skarnulyté Abschied zu nehmen.

Zusammen mit ihr, die auf dem Heimweg von Freiburg in Stein einen Zwischenstopp eingelegt hatte, ließ man die elf Jahre, die seit dem Beginn ihrer Tätigkeit in Stein vergangen waren, noch einmal Revue passieren.

Den Chor - ihre Kantorei - hatte sie in kontinuierlicher Arbeit zu ungeahnten Höhen geführt und durch die ihr eigene, auf lebendiger Frömmigkeit fußende Begeisterung, auch ihre Sängerinnen und Sänger dazu gebracht, dass sie schier über sich selbst hinauswuchsen beim Einstudieren geistlicher Musik und schließlich auch den schwierigsten Herausforderungen ohne Probleme gewachsen waren.

Ihr an diesem Abend mehrfach gehörter Ausspruch, mit dem sie Zweifel aus dem Weg zu räumen pflegte „Wenn ich Euch das vertraue, könnt Ihr das auch“ kann stellvertretend gesehen werden für das musikalische Wirken der

Kantorin, das sich in ähnlicher Weise auch beim Flötenensemble niedergeschlagen hat.

Bei einem aus mancherlei mitgebrachten Köstlichkeiten zusammengestellten Buffett wurde

in Erinnerungen geschwelgt, für die scheidende Kantorin liebevoll festgehalten in einem Fotobuch, das beredt von allem erzählt, was man zusammen erlebt hat, und einem Plakat, das im neuen Dienstzimmer in Freiburg an die Steiner Kantatengottesdienste und Konzerte erinnert.

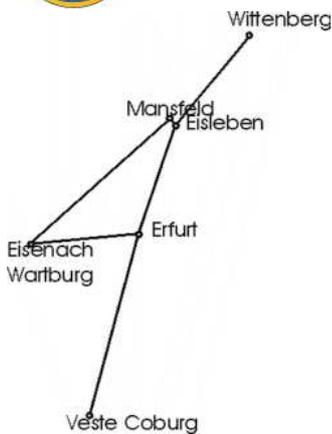
Den Tränen der Trauer, die über den nun endgültigen Abschied zu erahnen waren, standen solche der Freude gegenüber, als Frau Skarnulyté von der Herzlichkeit und Wertschätzung berichtete, die ihr von Anfang an in Freiburg entgegen gebracht worden seien. Das freut uns für sie. Wir können sie in Ruhe ziehen lassen. *bmK - Fotos Huhn*





Auf Luthers Spuren ...

Ein Reisebericht (2) von Anne und Jürgen Klein



Wo lebte und wirkte Martin Luther - wie sieht es heute dort aus? Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise.

Eisenach

Wie es damals üblich war, verdiente sich Luther sein Zubrot als Kurrendesänger. Diese zogen von Kirche zu Kirche sowie vor die Bürgerhäuser und baten „um Brot um Gottes Willen“.

In seinen Tischreden sagte Luther später:

„Ich habe in Eisenach die Schule besucht und mein Brot vor den Türen ersungen.“



Ferdinand Pauwels: Luther als Kurrendeschüler

Im April 1501 verließ Luther Eisenach, um in Erfurt Rechtswissenschaft zu studieren. An die Eisenacher Schulzeit dachte Luther gern zurück. Mit Dankbarkeit nannte er Eisenach „meine liebe Stadt“.

Georgenkirche in Eisenach

Die Georgenkirche ist die Hauptkirche im Zentrum von Eisenach, im südlichen Bereich des Marktes. Hier predigte Martin Luther in der Zeit der Reformation, wodurch sie zu einem der ältesten protestantischen Gotteshäuser überhaupt wurde.

Die Haupt-, Stadt- und Pfarrkirche St. Georgen wurde um 1180 erbaut. Nach starker Zerstörung während des Bauernkrieges wurde sie 1560 als eine der frühesten protestantischen Kirchen wiederhergestellt.

1498 - 1501 sang Martin Luther hier als Lateinschüler in der Kurrende mit und 1521 predigte er auf seiner Reise nach Worms und nach seiner Rückkehr vom Reichstag. Am 23. März 1685 wurde Johann Sebastian Bach in der Georgenkirche getauft.

Über dem Eingangsportal steht die Inschrift:
„Ein feste Burg ist unser Gott“





Erfurt 1501 - 1511



Der nächtliche Dom zu Erfurt und die Severikirche.

Bereits 1154 wird mit dem Bau einer Basilika auf dem Domberg begonnen. In den Jahren danach werden Türme und Erweiterungen gebaut. Im Jahre 1372 ist der Dom weitestgehend fertiggestellt. Die neben dem Dom gelegene Severikirche wurde 1332 fertiggestellt.



Auf Wunsch seines Vaters ließ sich Martin Luther im April 1501 in die Matrikel der Artistenfakultät einschreiben, die eine Art Vorbereitungsstudium für die spätere Aufnahme in die medizinische, juristische oder theologische Fakultät bot. Die Artistenfakultät bestand aus den „Sieben freien Künsten“ - Grammatik, Rhetorik und aristotelische Dialektik sowie Metaphysik, Geometrie, Musik und Astronomie.

Während seiner Zeit als Student hat Luther in einer Studentenbourse gewohnt. Er war ein erfolgreicher Student, schon nach einem Jahr legte er im September 1502 die Prüfung als Bakkalaureus artium ab, und Anfang 1505 promovierte er zum Magister. Neben genauen Kenntnissen der Scholastik erlernte er die Kunst der Disputation, was ihm später sehr nützlich werden sollte. Bereits als Magister begann Luther Vorlesungen zu halten. Außerdem beschäftigte er sich mit dem juristischen Spezialstudium.



(Der Reisebericht wird fortgesetzt)



Vom 1. - 4. Februar fand die Konfirzeit in Friolsheim statt. 16 KonfirmandInnen stellten sich mit viel Spiel, Spaß und toller Gemeinschaft unter Gottes Wort und konnten Glauben hautnah miterleben. Ein großes Lob an unsere Jung-Teamer Janina und Michelle Spindler, David Nagel und Maurice Schäfer, die die Gruppe unterstützend mitbegleiteten.

FREUD UND LEID



TAUFE

Lias Bader

BEERDIGUNGEN

Irmgard Gramlich, Gartenstr. 3	62 J.
Wolfgang Faaß, Neue Brettener Str. 25	62 J.
Irma Danzeisen, APH Pforzheim	88 J.
Bernd Weinbrecht, Heynlinstr. 21	76 J.
Adolf Miksche, Wagnerstr. 8	78 J.
Siegfried Jaggy, Alte Brettener Str. 10	78 J.
Reinhold Grimm, Mittlerer Gaisberg 6 (bestattet in Königsbach)	86 J.
Kurt Krail, Mittlerer Gaisberg 6 (bestattet in Königsbach)	77 J.
Erika Zimmermann, Nussbaumer Weg 33	73 J.
Christa Kögler, Pforzheim	80 J.

GEBURTSTAGSGRÜSSE

an alle 70-jährigen, 75-jährigen und
älteren Gemeindeglieder

MÄRZ

3. Paul Zimmermann, Talstr. 27	94 J.
5. Lisa Faßler, Bauschlottter Str. 16	94 J.
5. Otto Kilthau, Silcherstr. 17	80 J.
5. Eleonore Hanser, Königsbacher Str. 59	80 J.
5. Diedrich Wessels, Neuwiesenstr. 11/1	79 J.
5. Elisabeth Gutbrod, Alte Brett. Str. 22A	75 J.
5. Marianne Kopp, Leharstr. 11	75 J.
6. Ludwig Freiding, Heimbronner Str. 4	77 J.
7. Ursula Schneider, Talstr. 14	75 J.
7. Siegfried Tersitsch, Alte Brettener Str. 43	70 J.
8. Gerlinde Wacker, Heynlinstr. 3	83 J.
8. Jürgen Moser, Großer Garten 15	70 J.



- 9. Hans Wacker, Eiselbergsiedlung 27 94 J.
- 10. Anneliese Marschall, Eiselbergsiedl. 8 89 J.
- 15. Hanna Fix, Neue Brettener Str. 10 84 J.
- 16. Doris Morlock, Siedlungsstr. 15 75 J.
- 17. Renate Schlor, Jahnstr. 1 79 J.
- 18. Rosa Nagel, Alte Brettener Str. 2..... 91 J.
- 18. Sonja Aydt, Heynlinstr. 7..... 81 J.
- 20. Bernhard Grießmayer, Sonnetstr. 11 80 J.
- 20. Helmut Klein, Kopernikusstr. 1 / 2 70 J.
- 21. Gerhard Fahrer, Neue Brettener Str. 63 .. 79 J.
- 21. Herbert Eberle, Hohwiesenweg 11 81 J.
- 22. Hans Weinbrecht, Bauschlotter Str. 53.... 80 J.
- 23. Dieter Kopp, Hansenwiesenweg 1 75 J.
- 24. Adam Dunkel, Talstr. 21 78 J.
- 24. Gudrun Graß, Mittlerer Gaisberg 6 86 J.
- 24. Christa Rieger, Sandgrube 13 70 J.
- 24. Berta Schickle, Lenaustr. 4..... 92 J.
- 30. Inge Stahl, Nussbaumer Weg 17..... 82 J.

APRIL

- 4. Horst Morlock, Alte Brettener Str. 33 80 J.
- 6. Renate Seitz, Bergstr. 23..... 81 J.
- 8. Sigrun Shaw, Am Eisenberg 33 76 J.
- 10. Hans Hottinger, Bauschlotter Str. 36 76 J.
- 11. Hans Seiter, Nussbaumer Weg 28 81 J.
- 11. Siegrid Köpf, Storchenweg 1 80 J.
- 13. Mathilde Eisenlohr, Mittlerer Gaisberg 6.. 90 J.
- 14. Erika Bublies, Jahnstr. 16 79 J.
- 15. Traute Herrmann, Talstr. 10 81 J.
- 15. Helga Teuscher, Adlerstr. 4 83 J.
- 17. Robert Weinbrecht, Hans-Thoma-Str. 5 .. 75 J.
- 18. Helga Kaucher, Heimbronner Str. 22..... 78 J.
- 19. Hildegard Schestag, Am Eisenberg 15.... 75 J.
- 21. Ursula Bauer, Schubertstr. 20..... 80 J.
- 22. Renate Morlock, Königsbacher Str. 14 81 J.
- 22. Jürgen Roeder, Neue Brettener Str. 24 ... 76 J.
- 25. Anneliese Kälber, Mittlerer Gaisberg 6 86 J.
- 26. Dorothea Kunzmann, Keplerstr. 17 78 J.
- 27. Hans Karst, Alte Brettener Str. 5..... 78 J.
- 28. Gertrud Fuchs, Alte Brettener Str. 60 78 J.
- 28. Gertraud Schoch, Karl-Möller-Str. 29 80 J.

Mai

- 2. Renate Beck, Heimbronner Str. 15..... 79 J.
- 4. Anna Weidenfelder, Königsb. Str. 62A..... 88 J.
- 6. Waltraud Schäfer, . Mittlerer Gaisberg 6 .. 89 J.
- 15. Renate Mikulla, Gartenstr. 4 88 J.
- 16. Sigrid Kasseckert, Alte Brett. Str. 22A 78 J.
- 17. Helga Gauß, Eiselbergsiedlung 6..... 88 J.
- 17. Siegfried Halbrock, Mittlerer Gaisberg 6.. 79 J.
- 18. Dieter Schroth, Reuchlinstr. 4..... 80 J.

- 18. Marliese Großmann, Neue Brett. Str.46c 70 J.
- 23. Gudrun Klose, Sägmühlweg 22..... 77 J.
- 25. Karl Mössner, Lessingstr. 1 91 J.
- 26. Alexander Schiffner, Fallfeldstr. 2 90 J.
- 28. Renate Augenstein, Königsb. Str. 41 75 J.
- 31. Dora Kopp, Sägmühlweg 16..... 88 J.
- 31. Reinhard Morlock, Am Eisenberg 31 80 J.

JUNI

- 1. Theophil Weinbrecht, Bilfinger Str. 4 79 J.
- 1. Günter Nonnenmann, Eiselbergsiedl.19.. 78 J.
- 3. Erika Gassmann, Gartenstr. 6 77 J.
- 5. Edith Weinbrecht, Bauschlotter Str. 53.... 83 J.
- 5. Friedhelm Dieterle, Karl-Möller-Str. 20 77 J.
- 6. Else Weingärtner, Wilhelmstr. 14..... 83 J.
- 6. Ingrid Tschauener, Sandgrube 5..... 77 J.
- 6. Brigitte Bruska, Bauschlotter Str. 19..... 81 J.
- 7. Bernd Mössner, Bauschlotter Str. 59 77 J.
- 9. Susanne Weinbrecht, Bilfinger Str. 4..... 78 J.
- 10. Werner Weinhardt, Oberer Gaisberg 1A . 79 J.
- 11. Anita Keller, Neuwiesenstr. 12 85.J.
- 12. Herbert Kasseckert, Alte Brett. Str. 22A... 80 J.
- 12. Linda Bahlo, Sandgrube 9 70 J.
- 13. Toni Zentner, Neue Brettener Str. 45..... 89 J.
- 14. Karin Overlach-Fox, Schubertstr. 19 78 J.
- 15. Helga Mayer, Georgstr. 4..... 80 J.
- 17. Reinhard Petmeki, Lisztstr. 14..... 78 J.
- 19. Peter Ruf, Königsbacher Str. 44 78 J.
- 20. Ilse Kopp, Königsbacher Str. 63 81 J.
- 23. Waltraud Fuchs, Nussbaumer Weg 14.... 83 J.
- 25. Heinrich Fuchs, Heimbronner Str. 13 93 J.
- 25. Gudrun Klier, Keplerstr. 10 76 J.
- 25. Günter Henning, Lessingstr. 4 77 J.
- 28. Elvira Zecha, Karl-Möller-Str. 11..... 80 J.
- 28. Sonja Hottinger, Neuwiesenstr. 8 79 J.
- 29. Egon Faulhaber, Karl-Möller-Str. 1/1 79 J.
- 30. Ruth Schadt, Heimbronner Str. 3..... 90 J.

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Wort aus dem Psalm 13:

*Ich aber traue darauf, dass du
so gnädig bist;
mein Herz freut sich, dass du
so gerne hilfst.
Ich will dem HERRN singen,
dass er so wohl an mir tut.*



GOTTESDIENSTE

März

Sonntag 4.3.2018

Okuli

10:00 Uhr Gottesdienst

11:00 Uhr **Gemeindeversammlung**

Sonntag 11.3.2018

Lätare

10:00 Uhr Gottesdienst

Gospelmesse

mit den Freitagsingers

bis 10:30 Uhr Sonntagstreff

Mittwoch 14.3.2018

18:30 Uhr Passionsvesper

mit dem Stein-Eisinger Jugendchor

Querflöten, U. Rothen

Sonntag 18.3.2018

Judika

10:00 Uhr Gottesdienst

Gold-Konfirmation

mit Abendmahl

Mittwoch 21.3.2018

10:30 Uhr Gottesdienst

im Wittumhof

Anne Klein

Mittwoch 21.3.2018

18:30 Uhr Passionsvesper

mit der Stephanuskantorei

Sonntag 25.3.2018

Palmsonntag

10:00 Uhr Gottesdienst

mit Prädikant Böhmer

Gründonnerstag 29.3.2018

Stein mal anders

18:30 Uhr Gottesdienst mit Tisch

Abendmahl

im Gemeindehaus

Karfreitag 30.3.2018

10:00 Uhr Gottesdienst

mit Abendmahl

Karsamstag 31.3.2018

22:00 Uhr Gottesdienst

zur Osternacht

mit dem CVJM

April

Ostersonntag 1.4.2018

10:00 Uhr Gottesdienst

mit der Stephanuskantorei

Ostermontag 2.4.2018

10:00 Uhr Gottesdienst

Pfarrer Böcking

Sonntag 8.4.2018

Quasimodogeniti

10:00 Uhr Gottesdienst

Prädikant Klein

Mittwoch 11.4.2018

10:30 Uhr Gottesdienst

im Wittumhof

Sonntag 15.4.2018

Miserikordias

10:00 Uhr Gottesdienst

Prädikant Fränkle

11:00 Uhr Mini Gottesdienst

mit dem Mini-Team

Sonntag 22.4.2018

Jubilate

10:00 Uhr Gottesdienst

mit Konfirmandenprüfung

Samstag 28.4.2018

13:00 Uhr Konfirmation I

mit der Stephanuskantorei

Sonntag 29.4.2018

Kantate

10:00 Uhr Konfirmation II

mit der Stephanuskantorei

Mai

Sonntag 6.5.2018

Rogate

10:00 Uhr Gottesdienst

Prädikant Klein

Donnerstag 10.5.2018

Christi Himmelfahrt

Stein mal anders

10:00 Uhr Gottesdienst

auf dem neuen Steiner Dorfplatz

Königsbacher und Steiner

Kirchengemeinden

Pfarrer Elsässer,

Pfarrerin Diekmeyer

Posaunenchor Königsbach

Sonntag 13.5.2018

Exaudi

10:00 Uhr Gottesdienst

Mittwoch 16.5.2018

10:30 Uhr Gottesdienst

im Wittumhof

Anne Klein

Pfingstsonntag 20.5.2018

10:00 Uhr Gottesdienst

mit Abendmahl

Pfingstmontag 21.5.2018

10:00 Uhr Gottesdienst

Sonntag 27.5.2018

Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst

Prädikant Klein

Juni

Sonntag 3.6.2018

1. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst

Prädikant Klein

Sonntag 10.6.2018

2. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst

Sonntag 17.6.2018

3. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst

und Sonntagstreff und Konfir-

mandenfamilien

Konfirmanden-Anmeldung

Sonntag 24.6.2018

4. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst

Evang. Pfarramt
75203 Stein, Marktplatz 8
Tel. 36 40 126, Fax 36 40 127
email: stein@kbz.ekiba.de
Internet: www.ev-kirche-Stein.de

Bürostunden:
Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr,
Do. 16.00-18.00 Uhr

Sekretärin Ute Müller

Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
Tel. 36 40 122
email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1 Tel. 36 42 657
email: info.klein@kabelbw.de

Kirchendienerin Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Gemeindehaus
Sylvia Roller, Wagnerstr. 10
Tel. 5 03 19

Kindergarten
Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin Angelika Ade
email:
evang.kindergarten.stein@t-online.de

Kantorei / Chor
Ulrike Rothen Tel.31 29 61

Volksbank Stein eG
IBAN DE64 6669 2300 0000 0066 02
BIC GENODE61KBS

Diakoniestation *mobi*Dik
75203 Königsbach, Goethestr. 4
Tel. 313380
Pflegedienstleitung Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land
75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12
email: info@dw-pforzheim-land.de



Religionsfreiheit ist nicht nur ein Teil, sondern immer die Grundlage für alle anderen Menschenrechte. Wo die Freiheit des Gewissens nicht geachtet wird, da erträgt man es erst recht nicht, dass jemand nach außen hin eine andere Überzeugung vertritt oder einen anderen Lebensstil pflegt. Umso wichtiger ist es, dass wir uns im freien Europa für die einsetzen, die wegen ihres christlichen Glaubens unter Verfolgung leiden.

Und natürlich sind wir als Christinnen und Christen, die in einem Land leben, in dem wir uns gefahrlos und öffentlich sichtbar zum dreieinigen Gott bekennen können, erst recht aufgefordert, dass wir uns nach Kräften um die Glaubensgeschwister kümmern, die für ihr Bekenntnis zu Jesus Christus Diskriminierung, Benachteiligung, manchmal den Hass ihrer Mitmenschen oder sogar regelrechte Verfolgung auf sich nehmen müssen.

Die Möglichkeiten dazu reichen von konkreten Aktionen wie dem Schreiben von Briefen an Inhaftierte bis hin dazu, auf die Situation der Verfolgten immer wieder aufmerksam zu machen, um so öffentlichen und staatlichen Druck auf die Regime auszulösen, die gegen die Christinnen und Christen vorgehen.

Und natürlich ist das Wichtigste, was wir für unsere Glaubensgeschwister in Not tun können, nach wie vor dies, dass wir regelmäßig in unserer Fürbitte vor Gott an sie denken.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer

Redaktion & Layout: Jürgen Klein

Druck: Hoch-Druck
75203 Königsbach-Stein

Erscheinungsweise: März, Juli,
Oktober, Dezember

STEIN mal anders

TRAUER UND HOFFNUNG

Die SEHNSUCHT nach
Ostern

Gründonnerstag, 29. März 2018
18:30 Uhr
Evang. Gemeindehaus Stein



**Wir feiern Abendmahl, dazu
sitzen wir an einer großen Tafel.
Wir leben unsere Gemeinschaft,
auch danach
beim Essen.**

STEIN mal anders

POSAUNEN UND TROMPETEN

Die SEHNSUCHT nach dem
Himmel

Donnerstag, 10. Mai 2018
Christi Himmelfahrt
10:00 Uhr
Dorfmitte Stein
am neu gestalteten Marktplatz



**Königsbacher und Steiner
feiern zusammen Himmelfahrt
mit dem Posaunenchor
Königsbach.
Anschließend Salzweck
und Getränke**

STEIN mal anders

ERFRISCHEND UND BELEBEND

Die SEHNSUCHT nach der
Quelle

Sonntag, 14. Juli 2018
18:30 Uhr
Dorfbrunnen Stein



**Wir treffen uns beim
Dorfbrunnen und pilgern zu
Steiner Gewässern.
Am Grillplatz im Gengenbach
feiern wir Gottesdienst.
Anschließend Gemeinschaft,
Essen und Gespräche. Bitte
Grillgut mitbringen. Für
Getränke ist gesorgt.**